



Der Einfluss heroingestützter Behandlung auf die Delinquenz -



Spezialstudie im Rahmen des bundesdeutschen Modellprojekts zur kontrollierten Heroingabe an Schwerstabhängige

Im Rahmen des bundesdeutschen Modellprojekts zur Heroingabe an Schwerstabhängige hat das Kriminologische Forschungsinstitut untersucht, ob die Kriminalität derjenigen Studienteilnehmer, die Heroin als Medikament erhalten, stärker zurückgeht als in einer Kontrollgruppe von Methadonsubstituierten. Hierzu wurden selbstberichtete Daten zur Delinquenz sowie polizeiliche Tatverdächtigendaten herangezogen.

Das Modellprojekt:

Das bundesdeutsche Modellprojekt zur Heroingabe ist eine wissenschaftliche Studie, in dessen Rahmen Schwerstabhängige versuchsweise injizierbares Heroin als Medikament bekamen. Eine Kontrollgruppe erhielt parallel die Ersatzdroge Methadon. Während die Methadongruppe über zwölf Monate beobachtet wurde, schlossen sich für die Heroingruppe nach den ersten zwölf Monaten weitere Studienphasen zur Erhebung von Daten über Sicherheit und langfristige Wirksamkeit an. Alle Teilnehmenden erhielten außerdem eine intensive psychosoziale Betreuung. Zielgruppe der Untersuchung waren Drogenabhängige, bei denen in der Vergangenheit keine Therapien erfolgreich waren und/oder bei denen eine bisherige Methadonbehandlung nicht befriedigend verlief. Das Modellprojekt wurde von einer gemeinsamen Initiative des Bundesministeriums für Gesundheit, der Länder Hamburg, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie der Städte Bonn, Frankfurt, Hannover, Karlsruhe, Köln und München getragen und durch die Bundesärztekammer begleitet. Die wissenschaftliche Leitung hatte Prof. Dr. Christian Haasen, Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS).

Die kriminologische Spezialstudie:

Die primären Zielkriterien der klinischen Arzneimittelprüfstudie waren die Reduktion des illegalen Drogenkonsums, die Verbesserung des gesundheitlichen Zustands und die Verbesserung der psychischen Symptomatik. Von großer gesellschaftlicher Relevanz war darüber hinaus eines der sekundären Zielkriterien: der Rückgang der Kriminalität der Teilnehmer/innen.

Die kriminologische Studie untersuchte die Entwicklung der Delinquenz der Probanden unter 4 Leitfragen:

- 1) Nimmt die Delinquenz der Studienteilnehmer unter der Heroingabe ab?
- 2) Nimmt die Delinquenz in der Heroingruppe stärker ab als in der Methadongruppe?
- 3) Welche Wirkungen entfaltet die Behandlung, die dann wiederum zu einer Delinquenzreduktion beitragen?
- 4) Gibt es Unterschiede in der Delinquenzentwicklung verschiedener Subgruppen von Drogenabhängigen?

Ergebnisse:

Die vorliegende Auswertung beruht auf der selbstberichteten Delinquenz von 1015 Patienten sowie auf der Abfrage von Tatverdächtigendaten der Polizei, in die 825 Teilnehmer einwilligten.

Die Betrachtung der Polizeidaten zeigte eine hohe Kriminalitätsbelastung der Studienteilnehmer auf: Vor Beginn der Behandlung war ein gutes Drittel der Studienteilnehmer (38,7% in der Heroin-, 35,3% in der Methadongruppe) wegen Rauschgiftdelikten von der Polizei registriert worden. Jedoch auch Ladendiebstähle waren von über einem Fünftel der Personen bekannt. Andere Diebstähle, Hausfriedensbruch und Gewaltkriminalität kamen bei etwa 10% der Drogenabhängigen vor. Sachbeschädigungen und Betrugsdelikte wurden von weniger als 5% der Personen begangen. Diese Raten lagen um 5-20% höher, wenn die Angaben der Teilnehmer selbst zugrunde gelegt wurden. Darin spiegelt sich die Tatsache wider, dass nur ein Teil dieser Delikte von der Polizei entdeckt wird.

Die heroingestützte Behandlung war in ihrer Wirkung auf die Kriminalität der Methadonbehandlung deutlich überlegen: Bei Personen, die über das ganze Jahr in der Behandlung verblieben, sank der Anteil der Teilnehmer, die von der Polizei wegen irgendeines Deliktes registriert wurden, in der Heroingruppe von 55% auf 39%. In der Methadongruppe verringerte sich dieser Anteil jedoch nur von 58% auf 55%. In der Heroingruppe wurde ein Drittel weniger der Personen wegen Rauschgiftdelikten registriert, rund 40% weniger wegen Ladendiebstählen und sogar zwei Drittel weniger wegen Gewaltdelikten. Die Zahl der Taten ging ebenfalls stark zurück: Waren für alle Studienteilnehmer der Heroingruppe im Vorjahr der Behandlung von der Polizei beispielsweise noch rund 230 Ladendiebstähle registriert worden, waren dies im ersten Behandlungsjahr nur noch rund 20 Delikte.

Die Analysen zeigen, dass dieser Effekt auf eine Reduktion des Konsums illegaler Drogen und einem dadurch bedingtem Wegfall der Beschaffungskriminalität sowie auf eine stärkere Loslösung der Heroinpatienten von der Drogenszene zurückzuführen war.

Weiterhin ließ sich eine problematische Subgruppe stark vorbelasteter Heroingebraucher unter den Studienteilnehmern identifizieren, die durch eine hohe Kriminalitätsbelastung, einen besonders hohen Konsum illegaler Drogen und eine geringere Selbstkontrolle gekennzeichnet waren. Diese Personen waren eher jünger und hatten eher Gewalt in ihrer Kindheit erfahren müssen. Sie machten ungefähr ein Drittel der Stichprobe aus. Es konnte jedoch gezeigt werden, dass die Delinquenz dieser Personen durch die Behandlung ebenfalls zurückging.

Die Abnahme der Delinquenz war am stärksten im ersten Behandlungsjahr, jedoch auch im zweiten Behandlungsjahr mit Heroin konnte eine zusätzliche leichte Verbesserung festgestellt werden, so dass von einem sich stabilisierenden Trend ausgegangen werden kann. Diese Rückgänge betrafen nicht nur reine Beschaffungsdelikte wie Ladendiebstähle und Drogenhandel, sondern auch Gewaltdelikte wie Körperverletzungen mit und ohne Waffen. **Damit weist die Studie eine generell stabilisierende, kriminalitätsmindernde Wirkung der Heroingabe nach.**

Projektleitung:

Dr. Rebecca Löbmann
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen
Lützerodestr. 9
30161 Hannover

Tel. 0511-3483611
loebmann@kfn.uni-hannover.de